

Entscheidung zugunsten des Bischofs Isarn von Toulouse: G. de Catel, *Mémoires de l'histoire du Languedoc* (Toulouse 1633) S. 867.

Die hier mitgeteilten Ergänzungen beanspruchen nicht, erschöpfend zu sein. Im Gegenteil, eine systematische Suche würde wahrscheinlich nicht wenige weitere Briefe erbringen^{28a)}. Aber selbst wenn wir schließlich einen vollständigen Überblick über die Überlieferung gewonnen hätten, selbst dann blieben immer noch Zweifel, ob wir auf diesem Weg das Ziel, nämlich die Gesamtzahl der Briefe Gregors VII. zu ermitteln, erreichen können. Dies nicht nur deshalb, weil man oft genug auf kritische Fälle stoßen wird, wo man nicht weiß: ist hier von einem Deperditum die Rede? oder handelt es sich um ein bekanntes Stück? oder darf man überhaupt nur eine mündliche Botschaft annehmen²⁹⁾? Das wären — so schwierig sie im einzelnen zu lösen sein mögen — Detailprobleme. Ins Grundsätzliche führt dagegen die Frage, ob Murray's Methoden, sowohl die eine wie die andere, nicht auf einer falschen Voraussetzung aufbauen. Vorausgesetzt wird nämlich, daß zwischen „wichtig“ und „unwichtig“ weder beim Registrieren noch beim sonstigen Abschreiben ein Unterschied gemacht wurde; und demgemäß müßte mehr oder weniger der Zufall über die Aufnahme ins Register bzw. über die Verbreitung durch den Empfänger entschieden haben. Ohne diese stillschweigende Annahme wäre Murray's Beweisführung schon vom Ansatz her verfehlt; denn nur ein solches Zufallsergebnis, das gleiche und daher vergleichbare Größen schafft, kann statistisch ausgewertet werden. Die hier gemachte Voraussetzung ist freilich unbewiesen und wahrscheinlich falsch. Nach welchen Kriterien man im 11. Jahrhundert die Briefe ins Register aufnahm, läßt sich nicht eindeutig feststellen. Sicher ist, daß nicht alle Briefe ins Register kamen. Und ziemlich deutlich ist, daß — wenigstens nach unserer modernen Einschätzung — manches wichtige Stück im Register fehlt, während weniger wichtige durchaus aufgenommen wurden. Diese Einschätzung, die sich wohl vertreten ließe, darf allerdings nicht zu der Meinung verleiten, das Register stecke voll von Bagatellsachen. Die Angelegenheiten, die darin zur Sprache kommen, mögen mitunter „weniger wichtig“ sein, aber das heißt nicht, daß sie unwichtig sind. Vielmehr kommt ihnen fast durchweg eine kirchenpolitische Be-

^{28a)} Ein weiteres Deperditum Gregors VII. verzeichnet D. Lohrmann, *Papsturkunden in Frankreich N. F. 7*, Abh. Göttingen 3. Folge 95 (1975 oder 1976) Nr. 11 (Korrekturnachtrag).

²⁹⁾ S. z. B. o. S. 120 den Brief Ivos von Chartres; ferner Murray's Überlegungen — mögen sie gelegentlich auch in die Irre gehen — in: *Traditio* 22, 182 ff.